

Laibacher Zeitung.

N. 246.

1858.

Dinstag am 26. Oktober

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet jammmt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Ausstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorgetragen ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Abreife 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühre für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. (M. u. s. w.). Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionszettel von 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstamps).

Amtlicher Theil.

Se. r. r. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Oktober d. J. den bisherigen außerordentlichen Professor der Botanik, Wilhelm Gasparini, an der r. r. Universität zu Pavia, zum ordentlichen Professor seines Lehrfaches ebendaselbst allernädigst zu ernennen geruht.

Am 23. Oktober 1858 ist in der r. r. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLIV. Stück des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter Nr. 186. Den Erlass des Finanzministeriums vom 13. September 1858 — gültig für alle Kronländer der Monarchie — hinsichtlich der Salzverschleißpreise in der neuen österreichischen Währung. Vom r. r. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzbuches.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Oktober.

Am 23. d. M. um halb 8 Uhr Abends trafen J. M. die Kaiserin Maria Anna auf Allerhöchstthürer Rückreise von Straßburg nach Adelsberg ein. Ihre Majestät geruhten daselbst im Hotel Dorat abzusteigen und den 24. d. M. dort zu verweilen, gestern um 8 Uhr früh aber Adelsberg wieder zu verlassen, die Reise bis Graz fortzusetzen und Laibach auf Allerhöchstthürer Durchfahrt um 10½ Uhr Vormittags zu passiren.

Correspondenz.

Triest, 24. Oktober.

So wenig unsere merkantilen Beziehungen noch immer nicht jenen Aufschwung nehmen wollen, was übrigens hier gerade so lebhaft beklagt und empfunden wird, wie überall, so wenig erfreulich unsere kommunellen Verhältnisse sich gestalten, da dem projektirten Budget zufolge das diesjährige Defizit noch das vorjährige übersteigt, so wenig läßt sich verkennen, daß das deutsche Element hier zusehends erstaart und gebeicht. Nächst den fürsorglichen Maßnahmen der Regierung haben wir volle Ursache, dieß zunächst unserer Tagespresse — ich meine der deutschen — zu danken, die die Interessen unseres Platzes nach allen Seiten hin wahrt und jetzt, wo die alte Frage, ob Freihandel, ob Schutzzoll, wieder aus dem Grabe steigt, ein entscheidendes Wort mitspricht. Einen nachhaltig wohltätigen Einfluß auf das Gedeihen des deutschen Elementes hat unzweifelhaft der Eisenbahnkongress ausgeübt, und je mehr gewisse italienische Journale, besonders Turiner, sich Mühe geben, das Leben dieses Kongresses ins Lächerliche zu ziehen, um so weniger läßt es sich läugnen, daß der mehrjährige Aufenthalt vieler Kaufleute aus allen Theilen Deutschlands wesentlich dazu beigetragen hat, manche Verbindung anzuknüpfen, andere Beziehungen anzubauen, die Kenntnis über unser kommerzielles Leben und Treiben zu verbreiten. Begegnet man heute noch in deutschen Blättern, selbst in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ z. B., die doch die österreichischen Verhältnisse oft richtig beurtheilt, klagen, daß Triest immer noch nicht so deutsch ist, als sie es gern sein möchte, so ist daraus eben um so weniger zu geben, als dieß zu vereinzelte Stimmen sind, die oft ins Blaue hinein etwas verlangen, was absolut unmöglich ist. In jüngster Zeit kämpft dort ein Heißsporn dafür, daß der Lloyd deutsche Matrosen und Kapitäne halten sollte, während erwiesen ist, daß im adriatischen Meere es keine bessere Bemannung für Schiffe gibt, als Istriener und Dalmatiner. Solchen eigenhümlichen Reformern könnte man kurz die Frage stellen, was dann aus den Bewohnern unseres wenig fruchtbaren Istriens und Dalmatiens werden sollte, und sie müßten die Antwort wahrlich schuldig bleiben. Wenn man aber dem Lloyd, wie fürzlich, Unsanberkeit, Unordnung und Gott weiß was Alles vorwirft, so muß man für die Gesellschaft

in die Schranken treten, so wenig man sonst geneigt wäre, den Verwaltungsmaßregeln das Wort zu reden.

Es ist ganz naturgemäß, daß unsere italienische Bevölkerung — mindestens ein Theil derselben, und zwar der begüterte — dieses Wachsen des deutschen Elementes ungern sieht und in ihrer Weise dagegen arbeitet. So lange es sich aber auf Hebung des italienischen Drama's beschränkt, so lange eine neue Blüte des italienischen Theaters von hier aus gehen soll, subventionirt durch die Börse eines Kaufmanns, so lange haben wir eher Ursache, uns darüber zu freuen, als dagegen zu arbeiten; ohne die Rolle eines Propheten übernehmen zu wollen, ist dem kostspieligen Unternehmen eines hiesigen Mannes kein günstiges Prognostikon zu stellen, denn theils verlangen solche Experimente noch ganz andere Geldmittel, theils ist eine italienische Nationalbühne heute ein solches Un ding wie jede Union, die den Namen einer italienischen trägt. Den hier so stark begüterten Deutschen sollte aber in jedem Fall das Vorgehen des Banquiers R. zum Muster dienen, mindestens ähnliche Oper ihrer Muttersprache zu bringen, denn wer hier deutsch von den Brettern, die die Welt bedeuten, sprechen hört, wird sich gern bekennen, daß solches Deutsch nicht geeignet ist, die Vorliebe für unsere Sprache zu steigern.

Im Laufe der nächsten Woche findet die Generalversammlung der Aktionäre der Wasserleitung Aresina statt; es handelt sich dabei einfach nur um Annahme, resp. Gutheissung des mit den Käufern der Südbahn abgeschlossenen Vertrages, welches ohne Zweifel geschehen wird, da derselbe den Aktionären sehr günstig ist. — Die Unsicherheit nimmt hier sehr zu; vor einigen Tagen war ein Dieb so frech, an hellem Tage ein etwa 10 Jhr. wiegendes Faß Feigen vom Ausladeplatz am großen Kanal wegzurollen; einen Tag nachher wurden die Taschen eines am Leipziger Platz geplündert. — Von unserer Misere im großen Theater haben die Tagesblätter hinreichend berichtet; sie ist nun auch überstanden. Fr. Charlton Demmer und der Tenor Giuglini füllten das Haus und entzückten die Zuhörer; minder glücklich ist die Armonia, die auf jene Zustände im teatro grande spekulirte, eine Oper zusammestellte, die sich keiner Theilnahme erfreut; Haupfischuld tragen unsere Orchester. Sie sehen, Triest hat vor andern Provinzstädten nichts voraus. Kapellmeister Heller eröffnet Anfang nächsten Monats Concerte, in denen ausschließlich Kammermusik gepflegt werden soll. Heute concertiren zum ersten Mal in der Armonia die Schwestern Berni; Bazzini wird nächstens aus Trieste erwartet. Das Tagesgespräch bildet der Ball, welchen die Offiziere des Regiments Probuska am Abend der Fahnenweihe in den Börsensälen geben. Man kann nicht genug die Zuvorkommenheit und den Geschmack loben, der dabei geherrscht.

Österreich.

Wien, 24. Okt. Vor gestern ist die erste Lokomotive auf der Pardubitz-Reichenberger Eisenbahn bis Semil angelangt.

Am 19. d. M. vor 4 Uhr Nachmittags sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen glücklich in Obermais bei Meran angekommen und in dem Schloß Rottstein abgestiegen.

Wien. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind die nieder-österr. Landes-Hauptkasse (Herrngasse Nr. 29), dann die auswärtigen Landeshaupt- und Finanzkassen, Sammlungskassen und Steuerämter ermächtigt, an Parteien, die es wünschen, Geldsorten österr. Währung gegen andere im gesetzlichen Umlauf befindliche Zahlmittel, nach Zulässigkeit der Kassavorräthe, umzuwechseln, wobei die im §. 12 des kais. Patentes vom 27. April 1858 festgesetzten Tarifswerte und bei der Verwechslung von Kupfermünzen österr. Währung gegen Conventions-Münz-Banknoten das Wertsverhältnis von 105 zu 100 zu gelten haben.

Am 18. d. fand die feierliche Eröffnung der neu gebauten Strecke der Krumau-Reichsstraße am

Hammermayer, Gerlinger- und Hainzenberge im Ge genwart Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Freiherrn v. Bach Statt. Se. Exzellenz begrüßte in einer freundlichen Ansprache die zahlreiche Anwesenheit der Gemeinde-Vorsteher des oberen Mühlkreises als einen erfreulichen Beweis, wie sehr sie die Vorsorge der Regierung in der Regulirung dieses so wichtigen Straßenzuges zu würdigen wissen.

Einem Artikel der „Wiener Z.“ über Karstverwaltung im Küstenlande entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 1857 eine Grundfläche von bei läufig 6000 Jochen für die Forstkultur bestimmt und deren Bepflanzung mit mehr als 122.000 jungen Bäumchen verschiedener Holzarten ausgeführt worden ist.

Der Eifer der Bevölkerung für die Förderung der Karstbewaldung hat auch im heurigen Jahre nicht nachgelassen und es läßt sich mit Sicherheit eine weitere Steigerung derselben in dem Maße erwarten, in welchem die für das Waldeigentum und die Waldkultur so wichtigen Arbeiten der vor einigen Monaten in Thätigkeit gesetzten Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Kommission in Triest forschreiten werden.

Die Wiederbewaldungsarbeiten im Stadtgebiete von Triest sind im Anschluß an die Ergebnisse des vorigen Jahres planmäßig und künftig fortgesetzt worden und könnten, da größere Geldmittel hier zur Verfügung stehen, auch weiter gedehnt, als die in den Kreisen von Görz und Istrien begonnenen Versuche.

Zu der Sitzung der r. r. Gesellschaft vom 19. Oktober las der Herr Sekretär einen Erlass des Sr. Exzellenz des Herrn r. r. Ministers des Innern, Freiherrn v. Bach, an das Präsidium vor, worin mitgetheilt wurde, daß Se. Majestät der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien den Titel als Ehrenmitglied der r. r. geographischen Gesellschaft anzunehmen ge ruht habe.

Benedig, 23. Oktober. Der Dampfer „Milo“, welcher die Linie zwischen London und Benedig eröffnet, wird am 14. November von hier nach London abgehen.

Deutschland.

Berlin, 21. Oktober. Über die erste vereinigte Sitzung des preußischen Landtags wird geschrieben: Schon vor 1 Uhr ist der Saal vollständig gefüllt und es herrscht eine sehr lebhafte, laute Konversation im Hause. Die Mitglieder des Herrenhauses haben die Bänke der rechten Seite eingenommen, während die Abgeordneten sich auf die Plätze im Zentrum und auf der Linken verteilen. Die Fraktionen bewahren dabei ihre Zusammengesetztheit. Die Zuhörer-Tribünen sind dicht besetzt.

Um halb 2 Uhr bestiegt Prinz Adolph v. Hohenlohe-Ingelfingen den Präsidentsitz. Durch die Geschäftsordnung — so beginnt er — ist mir die Ehre zu Theil geworden, den Vorsitz der vereinigten Häuser zu übernehmen. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, ja, ich rechne darauf. Denn wir haben die große Aufgabe, über eine Angelegenheit, welche alle guten Preußen in Anspruch nimmt, in würdiger Weise abzustimmen. Ich bin überzeugt, daß, wo es darauf ankommt, die Ehre Preußens zu wahren, beide Häuser immer nur ein Haus sind. (Bravo!) Als erhabenes Vorbild zeigt sich auch in dieser Sache die bewiesene Fürsorge Sr. Majestät des Königs für das Wohl des Landes.

Ja, sie zeigt sich auch in der Pietät des Prinzen von Preußen. Darauf erhebt sich der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel, um dem Hause folgende Allerhöchste Botschaft mitzutheilen:

„Im Namen Sr. Majestät des Königs! Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Prinz von Preußen, Regent, lassen hierdurch an die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, nachdem dieselben um den Thron Sr. Majestät des Königs sich versammelt haben, die nachfolgende Botschaft ergeben. Unter den bei der Eröffnung dieses Landtages dargelegten Umständen haben des Königs Majestät Sich bewogen ge-

funden, Uns mittelst des in beglaublicher Abschrift beigefügten Allerhöchsten Erlasses vom 7. d. M. zur Übernahme der Regenschaft aufzufordern. So schmerzlich dieser Schritt auch für Unser Herz ist, so haben wir Uns doch der Überzeugung nicht verschließen können, daß derselbe durch die Umstände dringend und unabwischlich geboten sei. Wir haben demnach mittelst des ebenfalls in beglaublicher Abschrift beifolgenden Erlasses vom 9. d. M. die Regenschaft des Landes übernommen, um die Regierung im Namen Sr. Majestät des Königs so lange zu führen, bis Allerhöchst-dieselben wieder im Stande sein werden, die königl. Gewalt selbst auszuüben. Wir sehen diesen Akt als die Erfüllung einer Pflicht gegen Se. Majestät den König und gegen das Land an, zu welcher Wir, zufolge der an Uns ergangenen Allerhöchsten Aufforderung, Kraft der Uns durch Gottes Gnade verliehenen Stellung zunächst dem Throne berufen sind, und welche demzufolge auch im Art. 56 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Jänner 1850 einen entsprechenden Ausdruck gefunden hat. Wir haben sofort die beiden Hämmer des Landtages der Monarchie zusammenberufen und richten gegenwärtig an dieselben die Aufforderung, nunmehr in vereinigter Sitzung die von des Königs Majestät und von Uns selbst erkannte Notwendigkeit der Regenschaft auch Ihrerseits anzuerkennen, worauf sodann von Uns dem Art. 58 der Verfassungs-Urkunde Genüge geschehen soll."

Berlin. Es wird mißliebig bemerkt, daß Dr. v. Flotow in der Dienstvertheilung seines Ministeriums keine Veränderungen vorgenommen, sondern Alles im bisherigen Stande gelassen hat. Doch scheint dies in der That in der Natur der Dinge zu liegen, denn da der Minister selber nur provisorisch auf seinem Posten ist, dürfte es ihm nicht wohl anstehen, für diese Zwischenzeit durchgreifende Personaländerungen vorzunehmen. Besonderes Mißfallen erregt es, daß der Regierungsrath v. Hahn auch jetzt wie unter dem Minister v. Westphalen die Wahrlangelegenheit bearbeitet. Man will daraus schließen, daß die neuen Wahlen wieder im Geiste des alten Systems geleitet werden würden. Allein dies ist schon durch den Erlass an die Regierungen in Bezug der Kandidatur der Landräthe widerlegt. Demnächst soll ein allgemeiner Erlass an die Behörden veröffentlicht werden, welcher ihnen die gemessene Weisung ertheilt, sich jedes Neubegriffes bei der Einwirkung auf die Wahlen zu enthalten. Auch sind dem Vernehmen nach die Wahlkreise mit Berücksichtigung der gerechten Beschwerden zweckmäßig verändert und mehr natürlich als polizeilich eingerichtet worden.

Über die Beziehungen zwischen Preußen und Österreich verlauten immer erfreulichere Nachrichten. Der österreichische Gesandte Baron v. Koller hat dem Prinz-Regenten ein eigenhändiges Beglückwünschungsschreiben des Kaisers überbracht und zur Bekräftigung der freundlichen Worte zugleich die Nachricht, daß die Rastatter Frage nach dem Wunsche Preußens zur Ausgleichung gekommen. Gewiß schließt sich die überwiegende Mehrheit aller Preußen dem Wunsche an, daß damit ein vollkommen einiges Zusammenwirken der beiden Brudermächte begonnen sein möchte.

Aus Berlin, 21. Oktober, wird der „Schles. Ztg.“ gemeldet: Das Gericht, es werde nach Verschwörung der Verfassung durch Se. kgl. Hoheit den Prinz-Regenten das gesamme Staatsministerium seine Demission nehmen, erhält sich. Daraus würde indeß nicht folgen, daß nicht einzelne Minister ihren Posten weiterhin behaupten würden. Im Justiz- und Handelsministerium wird eine Veränderung kaum eintreten. In allen übrigen Ministerien erscheint eine solche aber unabwischlich. Das Provisorium in der Verwaltung des Innern wird dem Vernehmen nach bis zum Zusammentritte des nächsten Landtages, jedenfalls also über die Wahlen hinaus dauern. Man spricht von einem Erlass des Herrn Flotow in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen, welcher demnächst veröffentlicht werden und in welchem den Behörden die gemessene Weisung ertheilt sein soll, sich jeder Ausschreitung bei Einwirkung auf die Wahlen zu enthalten. Auch die Wahlkreise sind, wie man hört, überall da, wo die früheren Maßnahmen Anlaß zu Beschwerden gegeben haben, verändert und natürlicher eingerichtet worden.

Ein Duell auf Krummäbel hat am 19. d. M. im Altenburger Walde bei Nassau-Diez zwischen dem ehemaligen Lieutenant Z. und einem Herrn v. H. stattgefunden. v. H. bekam einen furchtbaren Hieb über den Kopf, der tödlich gewesen wäre, wenn ihn nicht das dichte Haar etwas geschwächt hätte, jedoch ist er noch nicht ausser Gefahr. Über die Ursache des Zweikampfes weiß man noch nichts Näheres.

Hamburg, 20. Oktober. Die Abhörung der hier eingetroffenen Geretteten von der Mannschaft der „Austria“ auf dem Bureau der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, die am heutigen Tage stattfinden sollte, ist unterblieben, da zuvor erst eine polizeiliche Vernehmung der Beteiligten stattfinden soll.

Heute haben die Vernehmungen der am gestrigen Tage mit dem „Castor“ auf hier retournirten

Mannschaft der „Austria“, 9 Personen, auf dem Stadthause begonnen. Neben den Inhalten der gemachten Depositionen verlautet nichts; nur hörte man, daß bis jetzt sämtliche Aussagen sehr zu Gunsten des Kapitän Heydtmann sprechen, der sich eben so kaltblütig als mutig benommen haben soll. Die Mannschaft sah übrigens sehr mutter aus und waren ihr die gehabten Anregungen und Einbehrungen nicht anzusehen.

Italienische Staaten.

Genua, 21. Oktober. Das Lukmanier-Comité hat in gestriger Sitzung beschlossen, daß Projekt Brassey's zu unterstützen, nachdem dieser bereits Unterhandlungen mit schweizerischen Kantonen und Eisenbahngesellschaften eröffnet habe.

Einer Meldung aus Neapel zu folge sind am 10. d. M. in Lecce, Brindisi, Taranto und Vasto starke Erderschütterungen, ohne jedoch Schaden zu verursachen, vorgekommen.

Schweiz.

Bern, 17. Oktober. Das Rütti, jenes stille Gelände am Bierwaldstädtersee, wo zum ersten Mal der Bund der Eidgenossen beschworen worden, ist zum Zankapfel zwischen sehr ungleichen Kräften geworden. Die klassische Stelle war bisher Privatengenthum eines Bürgers des Kantons Uri, der auf der mit Wald umwachsenen vergangenen Wiese eine bescheidene Wohnung besitzt. Das einsame Gelände war von Altersher einheimischen Verehrern historischer Erinnerungen, so wie fremden Neugierigen zugänglich; von verschiedenen Seiten kounte und kann man auf Schiffen zu der denkwürdigen Stätte gelangen. Der dermalige Besitzer des Rütti scheint sich aber mehr an den industriellen Begriffen der Neuzeit als an den Traditionen alt-schweizerischer Pietät genährt und herangebildet zu haben. Ihm kam der Gedanke, mit dem klassischen Boden lasse sich ein gutes Geschäft machen; ein Gasthaus, mit allen Bequemlichkeiten des heutigen Hotellebens versehen, müste da gut rentieren. Die plötzliche Kunde von diesem Vorhaben erweckte in der ganzen Schweiz lebhaftes Mißfallen und außerordentliches Befremden. Allgemein war man der Ansicht, es sei schon lästig genug, daß die Industrie die schweizerischen Naturschönheiten so vielfach mit Beschlag belegt habe, es sollten nun nicht noch die verehrtesten geschichtlichen Denkmäler der gemüthlosen Spekulation zum Opfer fallen. Die auf jene Kunde von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gefasste Beschluß, das Rütti auf dem Wege einer National-Subskription als Eigenthum des gesamten Schweizer-Volkes zu erwerben, fand den allgemeinsten Beifall. Die laute Initiative der gemeinnützigen Gesellschaft war jedoch mehr patriotisch als umsichtig. Der bisherige Eigentümer, als er von dem Beschluß der Gesellschaft hörte, glaubte es nun in seiner Hand zu haben, der laufenden Nation den Kaufpreis zu bestimmen, sieg damit auf eine vorher nie gehöhte Summe, und als die Vollmachtträger der gemeinnützigen Gesellschaft Bedenken trugen, in solche Vorschläge einzugehen, machte der Eigentümer Miene, unverzüglich zur Ausführung seines ersten Planes, der Errichtung eines Hotels, zu schreiten. Diesem Beginnen konnte nur von Amts wegen entschieden Halt geboten werden. Die Regierung von Uri, von seher eine treue Hüterin aller Vermächtnisse tapferer Ahnen, wollte die Profanation der klassischen Stätte durchaus nicht zugeben. Mehr getragen von der ungetheilten Auffassung des ganzen Volkes, daß das durch ein halbes Jahrtausend hindurch verehrte Rütti durch die Errindungen materieller Spekulation nicht entweiht werden dürfe, als förmlich berechtigt durch positive Gesetzesbestimmungen, beschloß die Kantonsregierung unter Vorsitz des Landammans Emanuel Müller, dem Besitzer des Rütti zu erklären, daß er die Bewilligung zur Gründung einer Gastwirtschaft auf jener Stätte nie erhalten werde. Es verlautet nun, der Besitzer wolle höheren Ortes über Bevörterung der bundesmäßigen Gewerbsfreiheit klagen. Wahrheitlicher ist jedoch, daß ein für beide Theile befriedigender Kauf zu Stande kommt. Über die Art und Weise der National-Subskription hat jedoch der Ausschuß der gemeinnützigen Gesellschaft noch keinen Beschluß gefasst.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Es stellt sich nun heraus, daß das falsche Gerücht über die Ermordung der beiden Vice-Konsuln in Tetsuan durch den spanischen Gouverneur in Tetsuan in guter Absicht nach dem kleinen französischen Hafen Remours geschickt und von dort in offizieller Weise nach Alger und von hier nach Frankreich gemeldet worden war. Herr v. Castillon, der französische General-Konsul in Tanger, hat sich nach Tetsuan begeben und sich von der Falschheit des auch an der morokkanischen Küste verbreitet gewesenen Gerüchtes überzeugt.

Man meldet aus Paris vom 19. Oktober: Der Umbau der Stadt im Innern, das Verschwinden von Hunderten alter, das plötzliche Auftauchen eben

so viel neuer Häuser genügt den Anforderungen der modernen Baulust nicht mehr. Paris, die glänzendste Stadt der zivilisierten Welt, soll auch noch größer werden, ihr Umfang sich erweitern, und so hört man denn jetzt, es sei eine festbeschlossene Sache, die Stadtgrenze bis zu den Festungswerken hinauszuschieben, wodurch die Herrschaft des Oktroy auf zahlreiche, vor der Barriere gelegene Ortschaften ausgedehnt werden würde. —

Eine Depesche der Agentie Havas, welche nach der „Times“ meldete, daß anlässlich der portugiesischen Differenz eine Flotten-Expedition für die Gewässer von Lissabon bestimmt zu Plymouth vorbereitet werde, ist nicht ausgegeben worden. Wahrscheinlich fand man Ursache die Mittheilung für unrichtig zu halten. Alle offiziösen Stimmen sind zwar jetzt noch immer fort der Meinung, daß der Streit wegen des „Charles Georges“ und der barmherzigen Schwestern auf friedlichem Wege werde beigelegt werden, aber man kann sich kein Hehl daraus machen, daß die Handelswelt mit einiger Sehnsucht der Verwirklichung dieser beruhigenden Aneindungen entgegensteht, weil sie nicht verkennt, daß im Tajo so manche schwer wiegende Interessen sich kreuzen. — Wie es heißt, will der Kaiser diesmal seinen gewöhnlichen Aufenthalt in Compiègne während der Spätherbstsaison nicht nehmen.

Großbritannien.

London, 20. Oktober. Das unterseeische Kabel, das die Submarine-Company von der Küste Norfolks nach Emden in Hannover legen läßt, ist fertig und wird gegenwärtig an Bord gebracht. In wenigen Tagen wird mit dessen Versenkung begonnen werden.

Die Admiraltät beabsichtigt (nach einer Angabe der „Times“) die Küstengarde zu verstärken. Zu diesem Zwecke will sie 20, eben auf auswärtigen Stationen befindliche Kriegsschiffe einberufen und ungefähr 4000 Mann von denselben dem Küstendienste zuweisen.

Fortwährend gehen Verstärkungen nach Indien ab, um die daselbst stehenden Regimenter zu verstettern. In den letzten Tagen hat das Kriegsministerium Ordre ertheilt, 1200 Mann zur Einschiffung für den Anfang des nächsten Monats in Bereitschaft zu halten. Für denselben Zeitpunkt werden auch sämtliche Minister in der Hauptstadt sein. Der Tag für ein Kabinetskonsil ist aber noch nicht abberaumt.

Das Parlament ist inzwischen mit den förmlichkeiten bis zum 19. November verlängert worden. Dann folgt zuverlässiglich eine weitere Verlängerung. Die kürzlich ausgesprochene Vermuthung, daß die Regierung das Parlament im nächsten Monate zusammenberufen wolle, um ihm die neue Reform-Bill vorzulegen, entbehrt jeden Grundes.

Spanien.

Madrid, 15. Okt. Das Haupt-Augenmerk aller Parteien richtet sich jetzt, nachdem die einzelnen Vorfragen in Madrid erledigt sind, auf die Provinzen und auf die Haltung, welche in denselben die Progressisten dem Ministerium gegenüber einnehmen werden. Von ihnen hängt das Schicksal des Kabinetts ab; denn ohne den Zutritt der großen Masse der gemäßigten Progressisten unterliegt O'Donnell, der, einzlig auf seine persönlichen Anhänger und die kleine Schaar der Bikalaristen gestützt, zu schwach ist, dem ersten kombinierten Angriff der Camarilla und der Fraktion Mon-Herrera Widerstand leisten zu können. O'Donnell muß ein numerisch imponirendes, aus dem Kerne der Templados gebildetes linkes Centrum hinter sich haben, um den Gefahren, die ihm von allen extremen Seiten her bereitet werden, widerstehen zu können. Nach allem Anschein und jeder Vorausrechnung gibt ihm das Land diese Majorität. Die Progressisten der Provinz schließen sich größtmöglich der liberalen Union an und folgen somit den Worten und dem Beispiel von San Miguel, Lurriaga, Santa Cruz und Perales. Die Progressisten wählen und stimmen zur großen Mehrzahl für O'Donnell. Man glaubt, in O'Donnell den Mann gefunden zu haben, der gesetzlich in stufenweise Fortschritte einen befriedigenden Zustand konstitutioneller Freiheit anbahnen will, und legt ihm vertrauensvoll, mit unverkennbarem Zurückdrängen des lange unangestastet gebliebenen Prinzips, ein hinlängliches Maß von Gewalt in die Hände, um, wenn er es ehrlich meint, alles durchzuführen, was seine Freunde und Feinde ihm zutrauen.

Rußland.

Petersburg, 13. Okt. Ein Tagessbefehl des Oberstkommandirenden, Fürsten Barjatinsky, an die Kaukasus-Armee meldet Folgendes: „Am 16. Sept. d. J. hat unsere Armee einen ihrer tapfersten Generale verloren. Der mutige Baron Breswsky, der sich in den Feldzügen gegen die Tschetschenen so großen Ruhm erworben hat, ist, nachdem er in diesem Jahre Anzahl Anzrosso, Blanckow und andere benachbarte Orte zerstört hat, bei der Einnahme des Auls Kituri, als er das Bataillon der 1. Brigade der Grenadier-Division zum Sturm führte, tödlich verwundet worden. Ein

so beneidenswerther Tod wird der Trost seiner Familie und der Ruhm des Kaukasus sein; er lebt die ganze Armee, wie die Ehre der russischen Waffen geschätzt werden muß." Es haben demnach nach der Einnahme von Anzrosso Mitte August weitere Kämpfe an der legischen Kordonlinie stattgefunden, über welche demnächst wohl nähere Berichte zur Dessenlichkeit gelangen werden.

In der Nähe von Ismail hat die russische Regierung bei dem Dorfe Stara Nekrosowska eine metallene Pyramide errichten lassen, als Merkmal des südlichen Endpunktes des Meridians, dessen Ausmessung der Generalstab und das Observatorium mehr als 40 Jahre betrieben haben. Die Pyramide ist mit lateinischer und russischer Inschrift versehen, welche in der Übersetzung lautet: Südende des Meridians 25° 20' von der Donau zum arktischen Ozean, über Russland, Schweden, Norwegen. Auf Befehl der Sovrane Alexander I., Nikolaus I. und des Königs Oscar I. beschäftigten sich unangesezt von 1816 bis 1852 mit der Vermessung die Geometer dreier Nationen. Breite 43° 20' 28".

Türkei.

Konstantinopel, 16. Okt. Das Strafgesetzbuch für die Türkei ist von dem Lantimairatthe bereits ausgearbeitet; alle europäischen Gesetzbücher sind bei dieser benutzt worden, vorbehaltlich der Modifikationen, welche die besonderen Verhältnisse, Sitten und Gewohnheiten im türkischen Reiche geboten. Der Ministerrat und der Sultan haben dieser Arbeit ihre Zustimmung ertheilt; um die Brauchbarkeit derselben praktisch zu erproben, ist es bereits bei dem Tafik Medschlis, genannte Polizeigerichte, die vor einigen Jahren in den Provinzen errichtet wurden, eingeführt. Nach der alten ottomanischen Gesetzgebung bestand das Amt des öffentlichen Staatsanwalts nicht. Das neue Gesetzbuch hilft diesem Mangel ab und reglementirt genau die Wirkamkeit dieser neuen Institution. Die Strafprozeßordnung ist eben in der Bearbeitung; wie die Redaktion des Gesetzbuches selbst, ist die Regelung der Prozedur, sowie die Einführung definitiver Strafgerichte unter der Benennung Diven adil (Gerechtsäfte) ebenfalls dem Lantimairatthe überwiesen.

Griechenland.

Athen, 16. Oktober. Einer der Führer der in Creta erstickten Bewegung, Namens Marozeni, ist mit mehreren seiner Genossen hier als Flüchtling angelangt. Die Unterhandlungen wegen der Abberufung des griechischen Konsuls Kanaris in Creta werden noch fortgesetzt. Die Oeconomie Dampfschiffahrt-Unternehmung bewirbt sich um ein Kostendepot auch in einem der griechischen Häfen. Der Minister des Innern, Herr Privilegios, soll um seine Entlassung angeucht haben.

Ostindien.

Über die Veranlassung zur Meuterei in Multan im Pedschah sagt der "Bombay Standard" (hierin mit andern Blättern übereinstimmend):

Seit dem Mai 1857 standen das 62. und 69. Regiment entwaffnet in Multan und wurden vom 3. Europäer aus Bombay und 150 Mann königl. Artillerie bewacht. Die Regierung sah, daß von einer Wiederbewaffnung der zwei Regimenter nie die Rede sein könne, und hatte daher längst beschlossen, sie aufzulösen und in Abtheilungen von je 20 Mann in ihre Heimat zu entlassen. Der Befehl wurde auf der Parade verlesen und schien sie zu befriedigen. Gleich nachher verbreitete sich das Gerücht, die Maßregel sei ergriffen worden, um die Leute in kleine Häuschen zu sondern und auf dem Marsch nach Lahore in Stücke zu hauen. Am 31. August Früh hörte man, die Leute seien in solchem Schrecken wegen jener Sage, daß sie nicht die Kantonirungen verlassen würden und gegen Mittag einen Angriff auf ihre Hüter machen wollten. Alle Wachen wurden vorbereitet. Das 69ste bewaffnete sich inzwischen mit Knütteln, Stücken Holz, Bettposten und was sie sonst erwischen konnten und stürzten gegen die Artilleriekaserne, um sich der Kanonen zu bemächtigen. Das 62ste bekam wirklich eine Anzahl Musketen in seine Gewalt. Die Europäer und die irreguläre Kavallerie machten ihnen jedoch bald den Garans. Eine einzige Füsilade streckte 350 Meuterei tot nieder; 100 wurden gefangen und hingerichtet. Von den Flüchtlingen verbargen sich 100 auf einer sumpfigen Insel; am nächsten Morgen waren 28 ertrunken, 16 entkamen, 46 wurden gefangen und hingerichtet, 300 wurden in den Fluss getrieben und wehrten sich da verzweifelt, 30 von diesen ertranken ebenfalls, 250 wurden erschlagen und gefangen. Von der Gesamtzahl der beiden Regimenter, von 1431 Mann nämlich, hatten in kurzer Zeit 1150 einen fäliglichen Tod gefunden, 125 hatten sich der Meuterei nicht angegeschlossen, und der kleine Rest wird bald "verrechnet sein."

China.

Nach Berichten des Pariser "Pays" aus China

vom 24. August war Admiral Rigault von Shanghai nach Canton zurückgekehrt. Er hatte nur ein Kanonenboot in dem ersten Hafen zurückgelassen; der größte Theil des Geschwaders war am 24. im Cantonflusse versammelt. Die Fregatte "Audacieuse" war nach Whampoa gegangen, um einen bedeutenden Vortrag auszubessern. Der Kapitän Lelieur, Besitzer des Korvette "Catina", war gestorben. — Der Hof von Peking hatte den Friedensvertrag den verschiedenen Provinz-Gouverneuren mitgetheilt, durch ein Mandatsschreiben des Ministers des Kaiserlichen Hauses. Das Wort "Barbaren" wird darin nicht gebracht, sondern die Westländer werden "befreundete Ausländer" genannt. — Die Transportschiffe "Dordogne" u. "Saone" waren am 15. in Manila angekommen. Der Generalkapitän der Philippinen setzte seine Rüstungen fort; das spanische Transportschiff "Victoria" und die Fregatte "San Fernando" waren schon bereit und konnten jeden Augenblick Truppen an Bord nehmen. — Am 22. war das in Hongkong liegende Kanonenboot "Jesee" nach Cochinchina abgegangen, um dort hydrographische Messungen anzustellen. Die Nachrichten aus Anna waren fortwährend unbefriedigend und die Verfolgungen gegen die Katholiken hatten wieder angefangen, namentlich im östlichen Tunkin. Eine große Zahl von katholischen Einwohnern sind verhaftet worden, und der apostolische Vikar Msgr. Marti war in der größten Gefahr gewesen. Der Kaiser Tu-Duc scheint in seinem System verharren zu wollen, welches den Sturz des letzten Sproßlings der Dynastie Ngurzen nach sich ziehen mag.

Vermischte Nachrichten.

— Die "Allg. Ztg." teilt mit, daß die Zahl der Irren in den acht Jahren in Schleswig-Holstein auf das Doppelte gegen früher gestiegen ist. Früher waren aus den beiden Herzogthümern in dem beiden Ländern gemeinsamen Irrenhaus der Stadt Schleswig 3—400 Irre untergebracht, seit 1850 aber ist ihre Zahl auf 800 gestiegen. Thatsache ist es, wird in dem genannten Blatte bemerkt, daß diese unerhörte Zunahme des Wahnsinns in den Herzogthümern hauptsächlich die Folge der traurigen kirchlichen Verhältnisse ist, die durch dänische Prediger hervorgerufen werden.

— Ein Portefeuille, welches Ihrer Majestät der Königin von Preußen auf der Durchreise in Leipzig entwendet worden ist, führte, wie die "Neue Pr. Ztg." hört, Ihre Majestät zur Aufbewahrung des für wohlthätige Spenden bestimmten Geldes und der eingehenden Brüderhaften auf Reisen stets bei sich, und zwar hatte der Kammerdiener Ihrer Majestät für die Sicherheit desselben immer in der Art zu sorgen, daß er das Portefeuille bei der Abreise auf einen Tisch in einem königlichen Salonwagen legte und es beim Aussteigen wieder an sich nahm, um es dann im Gasthause in die Zimmer Ihrer Majestät zu bringen. Vermißt wurde das Portefeuille erst in Bamberg und dieß sogleich nach Leipzig zurückgemeldet. Nach Berlin gelangte die Mittheilung der Leipziger Polizei erst am Sonnabend, also am vierten Tage nach der Abreise Ihrer Majestäten von Leipzig. Die Umstände, unter denen das Portefeuille verschwunden ist, sprechen übrigens dafür, daß jedensfalls kein vorbereiteter, sondern nur ein Gelegenheits-Diebstahl vorliegt.

— Der Pariser Rothschild war vor Kurzem in Deutschland. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich führte er sieben Koffer mit sich, für die er 100 Frs. Überfracht bezahlte. In Paris angekommen, bemerkte er, daß ihm einer seiner Koffer fehle. Derselbe enthielt eine Million Gulden in Gold. Sein Schrecken war groß. Er schlug natürlich Lärm, denn es handelte sich um den 350. Theil seines Vermögens. Der Telegraph wurde sofort in Bewegung gesetzt, und wie groß war des Barons Freude, als er erfuhr, man habe den Koffer wegen seiner Schwere in Mez zurückgehalten! Seine Freude wurde nur dadurch etwas getrübt, daß die Eisenbahnverwaltung ihm 626 Frs. für Fracht abverlangte, da der Koffer kostbare Gegenstände enthielt "Cest ma faute", rief er in seiner Verzweiflung mit dem ihn auszeichnenden deut. Akzente aus: "bourqoui n'ai-eha bas bris mo chamin te fer!"

— Bei der Aufführung von "Judit" und "Ho-

lofernes" im Karlsbader am 21. d. M. erschien während der Vorstellung plötzlich ein kleiner Pintsch auf der Bühne, trat ganz vorsichtig, aber bestimmt vor die Lampen, stellte sich endlich vor den gewaltigen Holofernes hin, und schaute ihm fek ins Gesicht. Als aber Holofernes den fecken Eindringling mit den Worten anherrschte: "Was will dieser junge Assyrier hier", brach das Publikum über Nestroy's lustigen Einfall in so schallendes Gelächter aus, daß der kleine Pintsch in Verlegenheit geriet und erschrocken davontiefe.

Telegramme.

Paris, 22. Oktober. Der Dampfer "Coligny" ist mit den Instruktionen für die französische Gesandtschaft am 19. d. M. in Lissabon angelangt.

London, 22. Oktober. Die Königin ist gestern in Windsor eingetroffen. Gestern sind mittelst des Kabels einige Worte deutlich aus Neufoundland angelangt; Valentia versucht zu antworten.

Aus New-York vom 8. d. wird telegraphisch über Quebec gemeldet: Bei dem Brande des Krystallpalastes ist Niemand umgekommen. Der Schaden beträgt 1 Million Dollar.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 22. Okt. (Wochenbericht.) Kasse für den Bedarf der Lager, besonders Ceylon, gekauft. Preise waren etwas leichter geworden. Zucker gest. wenig Umsatz, jedoch bleiben Preise fest. Eine Partie Havanna blond wurde für eine Raffinerie gekauft. Cacao mäßiger Absatz in Guayaquil zu vollen Preisen. Baumwolle fast gänzlich still, und ohne Aenderung in der Notirung. Rothe Rosinen lebhaft, Preise etwas gewichen. Sultainen erzielten bessere Preise. Korinthen belebt, da auch die Spekulation sich vertheilte. Preise ermäßigt. Schwarze Rosinen behauptet, aber nur wenig gemacht. Weinbeeren sifil. hinreichend anmalt und Preise fest. Feigen Calamata großes Geschäft, theils für Kommission, theils für Spekulation, da die Besther eine leichte Ermäßigung zugestanden; Smyrna beschränkter Umsatz, für gute Qualität volle Preise bezahlt; in apulischer Sorte nur wenig Verkehr, gute Qual., für die Käufer vorhanden waren, schlägt, Preise behauptet. Johannisbrot fest und hinreichend umgesetzt. Agrumen Lorantes Geschäft zu flauen Preisen. Mandeln anstimmt. Gummi zu festen Preisen und meist für Kommission verkauft. Wolle behauptet und etwas belebt. Stahl einige Nachfrage. Kupfer und Zinn bessern sich; andere Metalle ohne Aenderung. Öl sehr lebhaft umgesetzt, und alle Gattungen erfuhren einige Steigung der Preise, besonders feine in Folge der Nachrichten von Beschädigung der Frucht; die Forderungen der Besther sind daher zum Schluss der Woche höher. Häute beschränktes Geschäft, Preise unverändert. Spiritus schließlich fest, und einige Verkäufe wurden bereits zu um $\frac{1}{2}$ fl. höhere Preise abgeschlossen, was eine Folge der telegraph. Nachrichten aus Wien und Frankreich ist. Seide still. Hanf kleines Geschäft, unter der nicht guten Ernte ist die Auswahl besserer Qualität schwer; Vorräthe neuer Ware sind noch gering, Preise fest. Knöpfer bleiben in günstiger Haltung und wurden lebhaft zu festen Preisen verkauft.

Auf dem Getreidemarkt herrschte wenig Leben und die Preisänderungen sind unbedeutend. Angekommen sind: 12.800 St. Weizen, 3800 St. Hafer, 1600 St. Mais, 500 St. Rübsamen.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 23. Oktober 1858.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	3	44	4	22 $\frac{1}{2}$
Korn	2	22 $\frac{1}{2}$	2	33 $\frac{1}{4}$
Halbfrucht	—	—	3	20
Gerste	1	57	2	22
Hirse	1	54	2	16
Heiden	1	56 $\frac{1}{2}$	2	50
Hafer	1	16	1	48
Kusnug	—	—	3	6 $\frac{1}{2}$

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Airtemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linnen
23. Oktober	6 Uhr Mrg.	326.51	+10.5 Gr.	OSO.	Wind	3.15
	2 " Nachm.	326.97	+14.1 "	OSO.	schwach	
	10 " Abend	327.32	+10.1 "	W.	schwach	
24. "	6 Uhr Mrg.	326.89	+7.4 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	326.41	+14.6 "	O.	schwach	
	10 " Abend	326.56	+10.4 "	SSW.	schwach	
25. "	6 Uhr Mrg.	326.29	+8.3 Gr.	OSO.	schwach	1.25
	2 " Nachm.	326.19	+12.8 "	OSO.	schwach	
	10 " Abend	326.29	+10.8 "	OSO.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatt der österr. kaisr. Wiener Zeitung.

Wien, 23. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Das Geschäft ohne Leben, die Stimmung nicht ungünstig, doch die bessere Tendenz nicht recht hervortretend. Industrie-Effekte haben sich von der Flauheit, die sie gestern ohne rechtfertigenden Grund ergriffen, noch nicht erholt, doch zeigten sie sich — ungeachtet des geringen Geschäfts — fest, und ließen die günstigeren Tendenzen durchblicken. Staats-Effekte nicht wesentlich geändert, nur National-Antehens-Obligationen zufällig etwas mehr ausgebogen. Bank-Aktien schließen beliebt, etwas höher. — Devisen in der Flauheit fortschreitend, ausgebogen, die meisten Plätze mehr Brief als Geld.

National-Antehen zu 5%	82 1/2 — 82 1/2	
Antehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	90 1/2 — 91	
Lomb.-Venet. Antehen zu 5%	94 — 94 1/2	
Staatschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 — 82 1/2	
detto 4 1/2%	73 — 73 1/4	
detto 4%	64 1/4 — 65	
detto 3%	49 1/2 — 50	
detto 2 1/2%	41 1/2 — 41 1/4	
detto 1%	16 1/2 — 16 1/2	
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97 —	
Ledenburger detto 5%	96 —	
Westerh. detto 4%	96 —	
Mailänder detto 4%	95 —	
Grundschuld-Oblig. N. Ost. 5%	91 1/2 — 92 1/2	
detto Ungarn 5%	81 1/2 — 82 1/2	
detto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	81 1/2 — 81 1/2	
detto Galizien 5%	81 — 81 1/4	
detto Sizienb. 5%	85 1/2 — 86 1/2	
detto der übrigen Krent. zu 5%	65 — 66	
Bank-Obligationen zu 2 1/4%	309 — 310	
Lotterier-Antehen v. J. 1834	131 1/2 — 131 1/2	
detto 1839	109 1/2 — 109 1/2	
detto 1854 zu 4%	16 1/2 — 16 1/2	
Gono Rentlicheine	77 — 78	
Galizische Pfandbriefe zu 4%	86 1/2 — 87	
Nordbahn-Prior.-Oblig. 5%	85 — 85 1/2	
Gloggnitzer detto 5%	86 — 86 1/2	
Donau-Dampfsch.-Oblig. 5%	86 — 87	
Lloyd detto (in Silber) 5%	3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs pr. Stück	109 — 109 1/2
Aktien der Nationalbank	951 — 952	
5% Pfandbriefe der Nationalbank	100 — 100 1/2	
detto 6jährige	94 — 94 1/2	
detto 10jährige	91 1/2 — 92	
detto verlosbare	86 1/2 — 86 5/8	
Aktien der Oesterl. Kredit-Ausfalt	240 1/2 — 240 1/2	
Prämien-Lose detto	99 1/2 — 99 1/2	
Aktien der N. Ost. Eisenbahn-Ges.	117 — 117 1/2	
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	87 1/2 — 88	
Aktien der Nordbahn	170 1/2	
Staatschuld-Gesellschaft zu 500 Francs	259 1/2 — 259 1/2	
Kaisert. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 p. C. Ginzahlung	100 — 100 1/2	
Süd-Norddeutsche Verbindungs-Bahn	92 1/2 — 93	
Theiß-Bahn	100 — 100 1/2	
Lomb.-Venet. Eisenbahn	243 — 243 1/2	
Kaiser Franz Josef Orientbahn	202 1/2 — 203	
Rossiger-Bahn mit Prior.	200 — 201	
Triester Lose	111 1/2 — 112	
Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	515 — 516	
Donau-Dampfschiffahrt-Lose	102 1/2 — 103	
des Lloyd	335 — 336	
der Pfeiffer Kettens.-Gesellschaft	57 — 58	
Wiener Dampfsm.-Gesellschaft	79 — 80	
Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18 — 19	
detto 2. Emiss. Priorit.	28 — 29	
Esterházy 40 fl. Lose	78 1/2 — 78 1/2	
Salm 40	42 1/2 — 43	
Palffy 40	37 1/2 — 37 1/2	
Clary 40	38 1/2 — 39	
St. Goris 40	38 — 38 1/2	
Windischgrätz 20	26 — 26 1/2	
Waldestein 20	26 1/2 — 26 1/2	
Keglevich 10	15 1/2 — 15 1/2	

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 25. Oktober 1858.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. C. fl. in GM.	82 1/2
detto aus der National-Antehen zu 5 „ in GM.	82 3/4
detto 4 1/2 „	73 1/2
Darlehen mit Verlösung v. J. 1839, für 100 fl.	131 1/2
1854, „ 100 fl.	109 5/8
Gründlastungs-Obligationen von Ungarn, Siebenbürgen	82 1/8
detto	81
Bank-Aktien pr. Stück	950 1/2 fl. in GM
Bank-Pfandbriefe auf 6 Jahre zu 100 fl. 5%	94 1/4 fl. in GM
Bank-Pfandbriefe mit Annuität für 100 fl.	86 3/8 fl. in GM
Escampt-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	588 3/4 fl. in GM
Aktien der österr. Kredit-Ausfalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	240 fl. in GM
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	259 1/2 fl. in GM
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn in 1000 fl. GM.	1697 1/2 fl. in GM
Aktien der süd-norddeutschen Verbindungs-Bahn zu 200 fl.	100 fl. in GM
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. GM.	513 fl. in GM
Franz Josef Orientbahn	203
Wechsel-Kurs vom 25. Oktober 1858.	
Amsterdam, für 100 holländ. Rthl. Guld.	83 3/4 2 Monat.
Augsburg, für 100 fl. Curr. Guld.	101 3/8 fl. 11/2.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südl. Vereinswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	100 1/4 fl. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark-Bank. Guld.	73 3/4 2 Monat.
Livorno, für Toskanische Lire, 300 Guld.	110 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	9.50 1/2 3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	100 1/4 2 Monat.
Marseille, für 300 Francs, Guld.	117 7/8 2 Monat.

Paris, für 300 Francs, Guld. 118 fl. 2 Monat.

Bukarest, für 1 Guld. Para 276 31 fl. Sicht.

U. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio 4.43 5/10

Kronen 13.38

Gold- und Silber-Kurse v. 23. Oktober 1858.

	Geld.	Ware.
K. Kronen	13.39	
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.44	4.45
dto. Rand- dto.	4.43	4.44
Gold al marco	—	—
Napoleond'or	7.55	—
Souveraind'or	13.45	—
Friedrichsd'or	8.24	—
Louisd'or	8.4	—
Engl. Sovereigns	9.58	—
Russische Imperiale	8.7	—
Silber-Agio	100	100 1/4
Coupons	100 1/4	100 1/2
Preußische Kassa-Ausweisungen	1.29	1.29 1/2

Villach. — Hr. Dr. Schwarz und — Hr. Wittner, Kaufmann, von Graz. — Hr. Gressly, Juwelier, — Hr. Nordio, Architekt — und Hr. Tessatta, Grundbesitzer, von Triest. — Hr. Fogolari, Handelsmann, von Mailand. — Frau Koska, Landesgerichts-Mathes-Gemalin, von Temesvar.

3. 583. a (1)

Mr. 21347.

Rundmachung.

Das hohe k. k. Handels-Ministerium hat mit Erlass vom 6. Oktober 1858, B. 2057/2096, zu bestimmen gefunden, daß der bisherige Gebührentarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gulgütern, Equipagen, Pferden, Hunden und Frachten auf der südlichen Staats-Eisenbahn zwar fortan zu gelten habe, daß aber die in Conventions-Münze tariffirten Fahrpreise, Beförderungs- und Nebengebühren vom 1. November 1858 angefangen im Sinne der §§. 1 und 5 des kaiserlichen Patentes vom 27. April 1858 in der neuen österreichischen Währung zu leisten sind, und daß die erwähnten Gebühren, nach der im Reichsgesetzblatte (XXII. Stück, Nr. 81) enthaltenen, und auf allen Stationen der südlichen Staatsbahn affigirten gesetzlichen Reduktionstabelle umgerechnet eingehoben werden.

Von der k. k. Betriebs-Direktion der südl. Staatsbahn.

Wien am 19. Oktober 1858.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Oktober 1858

Hr. Dolliner, k. k. Oberlandesgerichts-Math und Hr. Schadek, k. k. Polizei-Ober-Kommissär, von Triest. — Hr. v. Sauer, k. k. Statthalterei-Konzipist, von Ugram. — Hr. Glinger, k. k. Beamte, von Klagenfurt.

Den 25. Oktober.

Hr. Baron Nechbach, Gutsbesitzer, von Kreutberg. — Hr. Nejvadba, k. k. Hauptmann, von Mantua. — Hr. v. Schönovsky, k. k. Hauptmann, von Wadovice. — Hr. Laker, k. k. Bezirks-Vorsteher, von Gmünd. — Hr. Hübner, k. k. Beamte, von Neustadt. — Hr. Huber, k. k. Eisenbahn-Expeditor, von Billi. — Hr. Jugoviz, k. k. Montanbeamte, von

Z. 1883.

BEKANNTMACHUNG

der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni in Triest.

Da in Folge des allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 die neue österreichische Währung mit 1. November 1. J. in Wirksamkeit tritt, so werden von diesem Zeitpunkte an, sowohl bei der Direktion obiger Anstalt, als auch bei ihren hierzu autorisierten Organen sämtliche Versicherungsurkunden nur in österreichischer Währung ausgefertigt werden.

Im Sinne des gedachten a. h. Patentes sind auch vom obigen Tage an sämtliche vor dem 1. November versicherten Beträge als in österreichische Währung nach dem gesetzlichen Verhältnisse von 100 fl. C. M. zu 105 fl. österreichische Währung umgewandelt zu betrachten und haben somit alle gegenseitigen Verbindlichkeiten der Kontrahenten in der neuen Währung zu gelten, ohne dass diesfalls die betreffenden Urkunden einer Abänderung bedürfen.

Obige Bestimmungen verstehen sich auch für sämtliche in der Lebensversicherungs-Abteilung der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni (Capitalien, Renten, Ausstattungsvereine für Kinder etc.) abgeschlossenen Verträge, sowie diese Gesellschaft überhaupt vom obewähnten Zeitpunkte an ausschliesslich in der neuen Landeswährung Buch und Rechnung führen wird, was sie hiemit zur Richtschnur aller Beteiligten veröffentlicht.

Triest, am 15. October 1858.

Für die Direction

der k. k. priv. Nuova Società Commerciale di Assicurazioni.

Eugen Richetti,
General-Sekretär.

3. 1841. (5)

Anzeige.

Das gefertigte Etablissement bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß es seine Agentie für den Vertrieb seines Erzeugnisses an Presshefe (Pressgerm) für ganz Krain dem Herrn Max. Günzler (Alten Markt Nr. 152) übertragen hat, und erbittet sich durch denselben bei den betreffenden Konsumenten recht zahlreiche Aufträge.

Pernegg a. M. im Oktober 1858.

Spiritus-, Branntwein-, Liqueur-, Weinessigsprit- & Presshefe-Fabrik.